

6. Das alte Haus.

Unten in der Straße stand ein altes, altes Haus. Es war schon fast dreihundert Jahre alt. Das konnte man von dem Querbalken ablesen, auf welchem inmitten schöner Zieraten und Schnörkel die Jahreszahl angebracht war. Schöne Verse und Sprüche in der Schreibart vergangener Zeiten standen darauf und über den Fenstern waren Köpfe zu sehen, die allerhand Grimassen schnitten. Das eine Stockwerk ragte ein ganzes Stück über das andre hervor und dicht unter dem Dach war eine Rinne mit einem Drachenkopf. Aus dem Rachen desselben sollte das Regenwasser laufen; es lief aber aus dem Bauch heraus, denn die Rinne hatte ein Loch.

Alle die andern Häuser in der Straße waren neu und hübsch, mit großen Fensterscheiben und glatten Wänden. Man sah es ihnen ordentlich an, daß sie nichts mit dem alten Hause zu tun haben wollten. Sie mochten wohl denken: „Wie lange soll das Gerümpel noch zum allgemeinen Skandal hier in der Straße stehen? Das Gefims steht so weit vor, daß niemand aus unsern Fenstern sehen kann, was auf der andern Seite vorgeht! Die Treppe ist so breit wie eine Schloß-treppe und so hoch, als führe sie auf einen Kirchturm. Das eiserne Geländer daran sieht aus wie die Türe zu einem Erbbegräbnis und obendarauf sind noch messingene Knöpfe — wirklich geschmackloses Zeug!

So wie sie dachten auch die neuen Häuser, die gegenüberstanden. Aber am Fenster sah hier ein kleiner Knabe mit frischen, roten Wangen und dem gefiel das alte Haus ganz besonders gut. Und wenn er nach der Mauer hinüberblickte, wo der Kalk abgefallen war, dann konnte er sich die wunderbarsten Bilder ausdenken, wie die Straße wohl früher